

# Schönes Leben für Tiere

Pflegestelle für Tiere zu sein, bringt viele wundervolle Momente mit sich. Zu sehen, wie die kleinen Wesen größer, gesund werden und schließlich in ein tolles Zuhause ziehen können. Doch auch traurige Momente bringt die Aufgabe als Pflegestelle mit sich, weiß Kristin Engel (35) von der Tierhilfe in Torgau. **Emilia Stoll** hat sie und ihre Vierbeiner getroffen.

**E**s ist eine Aufgabe, die Verantwortung mit sich bringt, aber einen auch das Herz erwärmt, wenn man die Liebe spürt, die diese kleinen Wesen einem geben. Eine Pflegestelle für Tiere zu sein, ist nicht immer leicht. Dennoch wächst die Anzahl der Pflegestellen der Tierhilfe Torgau stetig. Und diese werden dringend benötigt. Sie befinden sich nicht nur in der Region in und um Torgau. Mittlerweile hat der Verein, der nur mit ehrenamtlichen Helfern arbeitet, sogar Pflegestellen in Leipzig, Chemnitz und Berlin. Denn überall gibt es Ehrenamtliche, die den Tieren den Weg in ein schönes Zuhause ebnen wollen.

„Pflegestelle zu sein, bedeutet ein Auf und Ab der Gefühle. Zwischen Beruf und privaten Verpflichtungen sind da die kleinen Wesen, die Zeit und Pflege benötigen“, sagt Kristin Engel. Sie selbst ist seit einem Jahr Pflegestelle der Tierhilfe Torgau. Vorher war dies für sie nicht möglich, da sie in einer kleinen Wohnung inmitten der Großen Kreisstadt Torgau lebte und keinen separaten Raum für weitere Schützlinge – neben den drei eigenen Tieren – frei hatte. Mit dem Kauf eines alten Hauses mit jeder Menge Ausbaupotenzial erfüllte sie sich nicht nur den Traum eines eigenen Grundstückes, sondern auch den, der Tierhilfe Torgau endlich als Pflegestelle zur Verfügung stehen zu können.

„Noch immer leben wir auf einer halben Baustelle. Das geplante Katzenzimmer ist trotz vieler Arbeitsstunden und vielen fleißigen Helfern noch nicht ganz fertig und auch der Ausbau des kleinen Raums für die Tierschutz-Materialien und der geplante Hunderaum mit Auslauf ist noch nicht ganz abgeschlossen. Doch tatsächlich denke ich, dass die eher fertig sein werden als unser eigenes Badezimmer“, sagt sie mit



Kristin Engel mit ihren beiden Hunden Snoopy und Laika.

FOTOS: PRIVAT

einen Lachen. Denn eben in diesem noch nicht fertigen Zimmer zogen die ersten Schützlinge ein. „Ich wollte unbedingt helfen. Gerade in der Zeit, wo das Tierhilfe-Telefon nicht still zu stehen schien, wurde jede Hilfe benötigt. Ja, die Wände sind nicht hübsch und die Tür ist nur provisorisch eingebaut, aber ich glaube, das stört die Mäuse nicht, wenn sie dafür eine warme Bleibe, regelmäßige Futter und viel Aufmerksamkeit bekommen. Natürlich freue ich mich umso mehr, wenn bald das echte Katzenzimmer fertig wird und die nächsten Schützlinge in das neue Quartier ziehen können.“

Blickt sie auf das vergangene Jahr, denkt sie an viele Samtpfoten, die sie betreut hat. Zuerst waren da „Die Schnurrlocks“. Mamakatz mit vier Kitten und einem „Kuckuckskind“, was ganz alleine war und schließlich in die Gruppe integriert wurde. „Die ersten Katzen wird man lange in Erinnerung behalten. Sie waren so scheu. Und am Ende lagen die übrig gebliebenen beiden Katzen Schnurrlock Holmes und Dr. Katzon – die anderen hatten zu der Zeit bereits ein neues Zuhause gefunden – mit auf meinem Schreibtisch und unterstützten mich im Homeoffice. Ja, da wollte ich zum ersten Mal Pflegestellenversager werden“, erinnert sich die 35-Jährige.

Pflegestellenversager? Was bedeutet das? „Das ist eine Pflegestelle, die sich so sehr in eines ihrer Schützlinge verliebt und es am Ende selber adoptiert. Aber für die beiden habe ich dann so ein tolles Zuhause gefunden, dass ich sie doch abge-

ben konnte.“ So folgten weitere Katzen, weitere Schützlinge, die im Haus ein und aus gingen. Zum Teil acht Katzen zur selben Zeit in drei Parteien. „Das war wirklich anstrengend. Denn man muss ja auch für jeden Schützling Zeit haben. Es



Wir sind alle berufstätig. Man muss nicht 24 Stunden am Tag für die Tiere Zeit haben. Aber so viel, dass sie gut versorgt werden können.

Kristin Engel,  
Tierschützerin

ist so toll, wenn sie sich auf einen freuen, angerannt kommen und gekuschelt werden wollen. Doch tatsächlich sind es die kleinen Wilden, die sich in mein Herz schleichen. Wenn man merkt, dass sie in winzigen kleinen Schritten anfangen, einem zu vertrauen und somit schließlich in ein schönes Zuhause vermittelt werden können.“

Doch bei all den tollen Erfolgen, den mutiger werdenden Katzen und der tollen Zukunft, die man ihnen ebnet, ist nicht immer alles so einfach. Nein, es gibt leider auch immer

wieder Schicksalsschläge. Diese gab es gerade im vergangenen Jahr für einige der Pflegestellen. Eine Viruskrankung beendete einige der viel zu jungen Leben. „Ich dachte, ich hätte das Jahr ohne Verluste überstanden. Ich dachte, ich bin gut davon gekommen. Doch als mir zwischen Weihnachten und Neujahr zwei Samtpfoten von meiner Feengruppe trotz großem Kampf und aller Mühe genommen wurden, dachte ich fast, dass ich alles hinwerfen möchte. Was mich aufrecht gehalten hat? Das war der Wille, die drei weiteren Katzenkinder durchzubringen, die ebenfalls davon betroffen waren. Ohne tolle Tierärzte, die ich auch mitten in der Nacht um Hilfe bitten konnte, und ohne meinem Partner an meiner Seite hätte ich es wahrscheinlich nicht geschafft. Gemeinsam verbrachten wir viel Zeit im Katzenzimmer, fütterten die geschwächten Feen mit der Flasche. Wir waren so glücklich, als sie nach und nach wieder anfangen, selbstständig zu fressen. Man glaubt gar nicht, wie sehr man sich über Katzenkacke freuen kann. Und ja, ich habe mich wahnsinnig gefreut zu se-

hen, dass der kleine Darm endlich wieder funktioniert“, erinnert sie sich an diese so schwere Zeit.

Mittlerweile sind die drei Kleinen über den Berg. Noch immer sind sie scheu und es bedarf noch einiges an Zeit, bis sie in die Vermittlung gehen können. „Zu erleben, wie Tinkerbell angerannt kommt, wenn ich den Raum betrete, zu sehen wie Klara mit meinen Füßen spielt und zu fühlen, wie die kleine Vidia mir Leckpaste von den Fingern schleckt, ist für mich wie ein kleines Wunder. Ich wünschte, Emily und Bobble wären noch an ihrer Seite und ich kann meine Tränen nicht unterdrücken, wenn ich an sie denke. Und auch wenn ich zwischenzeitlich das Handtuch werfen wollte, ist es genau das, warum es sich lohnt, Pflegestelle zu sein: Den Tieren eine Chance auf ein schönes Leben zu geben.“

Ohne die unermüdete Pflege hätte es keines der Kleinen geschafft zu überleben. Umso mehr betont Kristin Engel noch einmal, wie wichtig Kastrationen – egal ob Kater oder Katze – sind. Denn nur mit diesen kann Katzenleid verhindert werden.

Für die Tierschützerin steht fest, dass sie auch künftig weiter Pflegestelle der Tierhilfe Torgau bleiben wird. Denn auch wenn es nicht immer leicht ist, überwiegt die Freude, die Liebe zu den Tieren und die Hoffnung darauf, dass die Menschen nicht länger die Augen verschließen, sondern selbst gegen das Leid der Tiere kämpfen.

Wenn die Kittenzeit beginnt, wird es in den Pflegestellen der Tierhilfe Torgau wieder voll. Und diese Zeit wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Denn wird jede helfende Hand benötigt. Als Pflegestelle ist es wichtig, einen separaten wischbaren Raum zur Verfügung zu haben. „Wir sind alle berufstätig. Man muss nicht 24 Stunden am Tag für die Tiere Zeit haben. Aber so viel, dass sie gut versorgt werden können“, weiß Kristin Engel aus Erfahrung. Der Tierschutzverein kommt für die Tierarztkosten und Spezialfutter der Pflegetiere auf. Durch viele Spender ist eine Erstausstattung möglich. Sofern Futter- und Sachspenden vorhanden sind, werden diese gerecht auf die Pflegestellen verteilt.

## Ehrenamtliche für Pflegestellen gesucht

Die Torgauer Zeitung möchte in einer Serie in den nächsten Wochen Pflegestellen vorstellen, über ihre Beweggründe berichten und erfahren, was sie in der Zeit ihrer

Tätigkeit erlebt haben.

Wer sich vorstellen kann, Pflegestelle für die Tierhilfe Torgau zu werden, kann sich melden unter:

01520 8275118 oder tierhilfe-torgau@gmx.de. Auch Spenden sind möglich: PayPal: tierhilfe-torgau@freenet.de, Konto: IBAN DE21 8605 5592 1090 1844 80



Die kleine Feline machte die Arbeit im Homeoffice nicht immer leicht.